

Bereitschaft zur Hilfe bleibt groß

OLPE Runter Tisch Integration tagte / Bessere Koordinierung soll Doppelstrukturen abbauen

Die Schaffung einer zentralen Ansprechstelle bei der Verwaltung zeigt bereits erste Erfolge.

win ■ Zum dritten und wohl letzten Mal in diesem Jahr kam am Dienstag auf Einladung der Stadtverwaltung der Runde Tisch Integration im Lorenz-Jaeger-Haus zusammen, um einen Blick auf die aktuelle Flüchtlingssituation in der Kreisstadt zu werfen, nächste Schritte zu planen und Bilanz zu ziehen. Moderiert wurde die Runde von Ulrike Beckmann, Daniel Baethcke und Georg Allebrodt.

Sozialamtsleiter Ingo Sondermann berichtete, noch im Mai sei die Stadt von einer Zahl von 4- bis 600 unterzubringenden Flüchtlingen ausgegangen. Bisher seien jedoch keine erwachsenen Flüchtlinge neu in die Stadt gekommen, weil ja die Zahl der in der Zentralen Unterbringungseinrichtung lebenden Flüchtlinge auf die kommunale Quote angerechnet werde. Allerdings gelte dies nicht für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, von denen zurzeit etwa 70 im Gebiet der Kreisstadt untergebracht seien. Hierzu erklärte Jessica Gebser von der Kreisverwaltung Näheres. Im gesamten Kreis seien derzeit 108 der bürokratisch „UMF“ abgekürzten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, davon der Großteil in der Kreisstadt. 79 seien in Heimerziehung untergebracht, nur vier in Gastfamilien. 120 minderjährige Flüchtlinge seien inzwischen in sechs bis sieben Internationalen Förderklassen an verschiedenen Schulen.

Über die Situation in der Zentralen Unterbringungseinrichtung, der früheren Familienferienstätte „Regenbogenland“, berichtete Einrichtungsleiter Wolfgang Wallrabe. 183 Bewohner seien zurzeit dort untergebracht, also knapp die Hälfte der Kapazität ausgeschöpft, 91 Männer, 50 Frauen und 43 Kinder. Der Großteil der Flüchtlinge komme aus dem Irak. Derzeit gebe es sehr wenig Fluktuation, die Aufenthaltsdauer betrage bis zu sieben Monate. In der Einrichtung laufe der Betrieb „ruhig und friedlich“. Derzeit laufe die Ausschreibung, das Deutsche Rote Kreuz erwarte noch in dieser Woche Bescheid aus Arnshausen, ob die Trägerschaft beim DRK bleibt. Wenn nicht, werde das „Regenbogenland“ am 15. Januar an einen neuen Träger übergeben.

Marius Bahnschulte ist seit Juni für die Arbeiterwohlfahrt im „Rebola“, wie die Einrichtung meist kurz genannt wird, als

Asylverfahrensberater tätig. Er berichtete, seine Arbeit werde gut angenommen.

Seit vier Monaten arbeitet Judith Schulte bei der Stadt Olpe als neue Ansprechpartnerin für Flüchtlinge und die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe. Unterstützt wird sie von zwei jungen Frauen, die ihren Bundesfreiwilligendienst bei der Stadt absolvieren. „Ich bin immer noch hin und weg, dass weiterhin so viele Ehrenamtliche unterwegs sind“, zog sie ein erstes Fazit ihrer Arbeit. Ingo Sondermann: „Wir sind dankbar, sie für die Arbeit bei uns gewonnen zu haben.“

Als Gast war Otmar Schuhen, Leiter der Ausländerbehörde beim Kreis Olpe, ins Lorenz-Jaeger-Haus gekommen. Er referierte über Änderungen, die sich aus dem neuen Integrationsgesetz ergeben. Auch er lobte das ehrenamtliche Engagement der Menschen im Kreis Olpe für die Flüchtlingshilfe: „Ich habe den Eindruck, das nimmt eher noch zu als ab.“ Das neue Gesetz Sorge dafür, dass Flüchtlinge mit Bleibeperspektive Vorteile hätten – auf der anderen Seite bleibe Asylbewerber ohne diese Perspektive faktisch nur die Ausreise. An der Auswahl der so genannten „sicheren Drittstaaten“ scheiden sich laut Schuhen die Geister. Der Kreis könne hier aber nur reagieren; wenn das zuständige Bundesamt etwas festlege, dann müsse vollzogen werden. Neu sei unter anderem die Wohnsitzbindung. Nordrhein-Westfalen werde Gebrauch davon machen und anerkannten Flüchtlingen eine Kommune als Wohnsitz vorschreiben.

Derzeit leben laut Schuhen im Kreis Olpe 1880 Flüchtlinge, rund zehnmal mehr als in früheren Jahren. Derzeit kämen 30 bis 40 pro Woche dazu, die auf die sechs Kommunen rund um die Kreisstadt verteilt würden. Das „Rebola“ werde auf die Zahl für Olpe angerechnet, so dass derzeit keine Flüchtlinge zur kommunalen Unterbringung nach Olpe kämen.

Ein mehr als zufriedenes Fazit zogen die Verantwortlichen des Vereins „Miteinander in Olpe“ vom ersten Willkommensfest, das vor zwei Wochen im Lorenz-Jaeger-Haus stattgefunden hatte. Mitorganisatorin Zaklina Primavesi fasste zusammen: „Es war nicht nur ein Fest zum Party feiern, sondern zum Kennenlernen. Wir hoffen, dass etwas davon bleibt, vielleicht ein Chor, vielleicht eine Theater-AG, vielleicht auch, dass das Fest künftig jedes Jahr gefeiert wird.“

Langen Applaus erhielt Jan Hamshoro, ein junger syrischer Flüchtling, der einen Film über das Willkommensfest gedreht und geschnitten hat und der dem Runden Tisch vorgeführt wurde. Er hat in einem



Kümmern sich um die Flüchtlingshilfe in Olpe (v. l.): Daniel Baethcke, Judith Schulte, Ulrike Beckmann und Georg Allebrodt. Judith Schulte ist bei der Stadt Ansprechpartnerin für Flüchtlinge und ehrenamtliche Helfer, die drei übrigen moderieren den Runden Tisch Integration.

Foto: win

halben Jahr in Deutschland bereits so gut Deutsch gelernt, dass er sich fehlerfrei vorstellen und über seine Zukunftspläne berichten konnte. Jan Hamshoro will die Filmhochschule besuchen.

Der Vorsitzende des Integrationsrats, Cevdet Aydin, zog ein ebenfalls positives Fazit von der Moscheeführung am Tag des Willkommensfests und dem darauffolgenden „Tag der offenen Moschee“. Dringenden Verbesserungsbedarf sehen die Teilnehmer des Runden Tisches bei dem Zusammenspiel von Arbeitsagentur und Integration Point. Dort seien noch zu viele Doppelstrukturen, mehr Transparenz sei nötig. Eine Ehrenamtlerin berichtete, die Behörde erwarte zu viel von den Ehrenamtlichen und nutze sie förmlich aus. Ein Ehrenamtler hatte erlebt, wie ein Flüchtling zu insgesamt drei völlig verschiedenen und zum Teil für ihn ungeeigneten Fördermaßnahmen geladen worden sei, die sich zum Teil zeitlich überschneiden hätten.

Ellen Sandforth-Linder, kommissarische Leiterin der Hakemick-Hauptschule, berichtete von der Arbeit in einer Internationalen Förderklasse. Hier ergebe sich die Schwierigkeit, dass die Flüchtlinge mit den unterschiedlichsten Vorausset-

zungen kämen; manche hätten in ihrer Heimat kurz vor dem Abitur gestanden, anderen müssten erst „alphabetisiert“ werden. Es bestehe Bedarf nach ehrenamtlichen Lehrern, die hier einspringen könnten. Positive Erfahrungen gab es aus dem Bereich Sport; ob Fußball oder Basketball, hier laufe Integration gut, so Daniel Baethcke. Marie-Luise Hesse, seit vielen Jahren ehrenamtlich in den städtischen Notunterkünften am Lütringhauser und am Stachelauer Weg im Einsatz, warb dafür, dass durch Fahrdienste junge Flüchtlinge beispielsweise zum Sport gelangen könnten. Oft sei das Interesse da, aber es gebe keine Gelegenheit, zum Training zu kommen.

Am Ende der Veranstaltung herrschte Übereinstimmung: Der Runde Tisch soll fortbestehen, um weiter über die Integration von Flüchtlingen im Gespräch zu bleiben. Die Beteiligten hoffen, dass durch die Einstellung von Judith Schulte bei der Stadtverwaltung ein zentraler Anlaufpunkt entstanden ist, der bei der Koordination der verschiedenen Hilfsangebote hilft. Die in den wenigen Wochen seit ihrem Dienstantritt erarbeiteten Anfänge sind vielversprechend und wurden mit herzlichem Applaus bedacht.